

Der Dokumentarfilmer Jörg Rehmann beschäftigt sich in „End of Landschaft“ mit der deutschen Energiewende und den in seinen Au-



gen problematischen Methoden, wie diese unter anderem mit dem Bau von Windkraftanlagen in Deutschland vorangetrieben wird.

# „Ein flammendes Plädoyer für den Klimaschutz“

Dokumentarfilmer Rehmann über Windkraftanlagen im Pfälzerwald und seine Sicht auf die deutsche Energiewende

■ LUDWIGSHAFEN/KIRCHBERG. Klimaschutz ja, aber zu welchem Preis? Dieser Frage geht der Filmmacher Jörg Rehmann in seiner Dokumentation „End of Landschaft – Wie Deutschland das Gesicht verliert“ nach. Im Interview mit PZ-Korrespondentin Leandra Philipp erklärt er seinen kritischen Standpunkt gegenüber der Windkraft, der dahinterstehenden Energiewende und besonders gegenüber den Methoden, mit denen diese in Deutschland vorangetrieben wird.

Herr Rehmann können Sie einmal kurz zusammenfassen, was die Hauptaussage Ihres Filmes ist?

**Rehmann:** Der Film ist ein journalistischer Perspektivwechsel im Vergleich zu Veröffentlichungen, die jahrelang sehr einseitig über die Energiewende erfolgt sind. Es gab ja Kinofilme, die von Erneuerbaren-Branchen und Lobbyisten finanziert wurden, um Menschen für die Energiewende zu begeistern. Als Medienschaffender erkennt man schnell, dass das eine gelenkte Informationskampagne war, weil die politischen Interessen eben auch in diese Richtung gehen. Wenn ein solches Milliardenprojekt immer nur sehr unkritisch begleitet wird, dann sagt man sich: Notfalls bin ich dann eben der Erste, der hinter die Kulisse guckt und mal am Lack kratzt. Und das haben wir getan. So ist der Film „End of Landschaft – Wie Deutschland das Gesicht verliert“ die erste und in dieser Form wohl noch die einzige mir bekannte kritische Auseinandersetzung mit der Energiewende im Kino. Diesen Film gibt es deswegen, weil im Laufe der Zeit doch begründete Zweifel entstanden, ob die eingesetzten Methoden wirklich gut und effizient sind.

Wieso haben Sie sich gerade mit dem Thema Windkraft angefangen zu beschäftigen?

**Rehmann:** Die Energiewende dient dem Klimaschutz, aber die getroffenen Maßnahmen bewirken wenig Klimaschutz, weil sie im Verhältnis zum Aufwand nicht effizient sind. Die CO<sub>2</sub>-Vermeidungskosten via EEG gehen in die Tausende Euro pro Tonne, im viel leistungsfähigeren Emissionshandel sind es derzeit nur etwa 70 Euro je Tonne. Mangelnde Effizienz ist übrigens ein Punkt, bei dem sich Befürworter und Gegner einig sind. Sowohl Fridays for Future als auch die Energiewendekritiker sagen, dass das, was da gemacht wird, nicht effizient ist. Und sie haben recht. Wir machen unsere Landschaften kaputt und töten Tiere dabei – aber der Effekt für den Klimaschutz ist relativ gering, weil sich trotz dieses milliarden-schweren Einsatzes eben einfach die CO<sub>2</sub>-Bilanz in Deutschland nicht so entwickelt hat, wie man das gehofft und auch versprochen hatte. Ähnlich schief ist die Sache mit der Abschal-



Der Untertitel „Wie Deutschland das Gesicht verliert“ ist absichtlich provokant gewählt. (Fotos: Jörg Rehmann)

fungtionierender Kernkraftwerke mit der Folge, dass nun über Gas und Kohle erst recht zuviel CO<sub>2</sub> emittiert wird. Der Klimawandel und übrigens auch das Bundesverfassungsgericht fordert, dass wir nicht nur teure, sondern effiziente Mittel einsetzen. Effizienz heißt auch, Kollateralschäden zu vermeiden. Genau das Gegenteil tut Deutschland. Deshalb haben wir kritisch nachgeforscht und hochrangige Wissenschaftler befragt.

Was macht die Methoden so problematisch und wie würden Sie die Windkraft als Energiequelle unabhängig davon beurteilen?

**Rehmann:** Wer Gutes will, muss auch gute Methoden wählen. Doch die Art, wie die Energiewende wie ein Pfahl ins Fleisch von Natur, Gesellschaft, mittelständische Wirtschaft und Industrie gerammt wird, ist katastrophal. Am schlimmsten ist der Umgang mit Natur- und Artenschutz. Wenn es um die Errichtung einer Brücke oder einer Fabrik geht, dann gibt es eine Planung. Interessen werden gegeneinander abgewogen, Naturschutz, Anlieger usw. Bei der Windenergie schleift man hemmungslos immer mehr Schutzgebiete. Von Anfang überlagerte der Konflikt mit dem Naturschutz das behauptete Ziel. Anstatt sich einzugestehen, dass man in der Masse der Anlagen auf eine natur- und landschaftsschädliche Technologie gesetzt hat, drückt man die Eingriffe mit krummen Tricks und Verbiegung des Rechts durch. Eine Industrieanlage gehört ins Industriegebiet. Bei der Windenergie werden schönste und wertvollste Naturgebiete in Industriegebiete umgewandelt. Das ist ein brutaler Bruch mit einer zu Recht bewähr-

ten Praxis. Unsere Vorfahren haben über Jahrhunderte Wald bzw. Landschaft gepflegt und erhalten. Keiner spricht davon, dass dies der viel größere Beitrag zum Klimaschutz war. Als Dank fallen nun die Energiewender ein wie Eroberer, und so benehmen sie sich auch, wie unser Film krass dokumentiert.

Können Sie etwas genauer beschreiben, was mit dem Titel „End of Landschaft“ gemeint ist? Ist es die Natur und die Umwelt oder was sehen Sie konkret durch die Windkraft bedroht?

**Rehmann:** Vielen Leuten ist nicht bewusst, dass Landschaft immer auch Lebensraum ist. In einem Industrieland wie Deutschland, wo viele Menschen auf relativ wenig Platz leben, entfällt auf die verbliebenen Landschaften, also Lebensräume eine hohe ökologische Bedeutung. Bisher hat man diese Räume geschützt, sie sind ja auch nach dem Bundesnaturschutzgesetz nach wie vor geschützt. Normalerweise ist es also nicht zulässig, dort irgendwelche Bauten zu errichten, wenn nicht wirklich ein öffentliches Interesse vorliegt. Die Ampel-Regierung ist jetzt auf dem Weg, flächendeckend die letzten Landschaftsflecken mit Energietechnik zu verbauen. Niemand würde alle 500 Meter einen Fernsehturm, ein Wasserwerk oder eine Brücke haben wollen. Dieses Extrem will man Mensch und Tier nun mit Solar- und Windkraft aufzwingen. Raumplanung folgt dem Prinzip der Arbeitsteilung: hier produzieren, arbeiten, Lärm machen, woanders ausruhen, wohnen, schlafen. Das ist ein unnatürliches Erfolgsmodell. Wenn wir jetzt eine Industrienutzung über das

komplette Land ausschütten, auch über die Naturregionen, dann zerstören wir nicht nur die dortigen Biosysteme, – wir zerstören auch unser gesellschaftliches und ganz persönliches Bio- und Sozialsystem. Das zeigen ja längst die Zerwürfnisse, welche die Windkraft über die Landregionen bis hinein in die Familien gebracht hat.

Sie haben mit Betroffenen gesprochen, also mit Menschen, die mit Windkraftanlagen negative Erfahrungen gemacht haben. Welche Eindrücke konnten Sie dabei gewinnen?

**Rehmann:** Zu Beginn hielten die meisten es für eine umweltfreundliche Angelegenheit. Doch Bedrängung, Rotorenlärm, die ruppigen Methoden und der entstandene Filz zwischen Verwaltung und Projektierern haben das Vertrauen zerstört und die Menschen abgestoßen. Die Gier nach Geld hat die friedlichen Landregionen zum Schauplatz unlauterer Machenschaften, Betrügereien und Vetternwirtschaft gemacht. Der Film zeigt gut, dass auch Leute, die eigentlich der ökologischen Szene zuzuordnen oder früher Grüne und Atomkraftgegner waren, jetzt umdenken: die sagen, was hier gemacht wird, ist schädlich und geschieht auf sehr schändliche Weise. Nicht nur in Rheinland-Pfalz habe ich zum Beispiel beobachtet, dass manche Mandatsträger mit Insiderwissen erst bestimmte Grundstücke in ihren Besitz bringen. Dann sorgen sie selbst als Gemeinderat dafür, dass auf das Grundstück noch ein Windrad kommt. Schon ist man reich – und hat seine ganz persönliche Mitschuld an der Explosion der Strompreise. Die

Stadtbewohner interessiert das nicht, die Landgesellschaft wird durch solche Vorgänge in ihren Grundfesten dauerhaft zerrüttet. In meinem Nachbarort haben aus Protest sämtliche ehrenamtlich Tätigen ihre Ämter niedergelegt.

Sie haben auch schon vor Ort im Pfälzerwald gedreht. Wie beurteilen Sie eventuelle Pläne, Windkraftanlagen im Pfälzerwald zu bauen?

**Rehmann:** Der noch weitgehend unzerschnittene Pfälzerwald ist die letzte große „Welterbe-Kathedrale“ des Natur- und Landschaftsschutzes in Rheinland-Pfalz. Wenn dort jetzt Windräder reingestellt werden, passiert genau das, was auch in anderen Regionen der Fall ist: Das Gebiet ist baurechtlich vorbelastet und gleichgemacht mit Industriegebieten. Das hat den Rang, als ob man aus der Pariser Kathedrale Notre Dame einen Lokschrumpfen macht. Auf dieser Basis und mit der immer gleichen Ideologie der vermeintlichen Weltrettung kann dann der nächste und übernächste Projektierer kommen. Mittlerweile werden unwillige Kommunen von dieser Branche regelrecht erpresst, und die Regierung schaut zu. So war das auch im Hunsrück, wo ich lebe. Da fragte ich mich: Lläuft das nur hier so, oder hat es System? Bei den Dreharbeiten wurde dann klar, dass es tatsächlich überall so läuft; da werden die Vorbelastungen in unzerstörte Landschaft hineingetrieben und auf der so geschaffenen Grundlage wird immer weiter gemacht.

Welches Feedback haben Sie denn auf den Film bekommen, auch aus der Richtung der Befürworter?

**Rehmann:** Die Befürworter und Entwickler der Windkraft wussten von Anfang an, dass ihre monströse Technologie auf Entsetzen stoßen wird. Daher hat man einen Hype geschaffen, der Gegenstimmen übertönen sollte. Nachdem unser Film herauskam und seither richtig viel Publikum hat, wurden die Branche und ihre politischen Gönner nervös. Neulich saßen in einer Kinovorführung eine Reihe von Störern. Im Filmbesprechungsgespräch passierte dann etwas Atemberaubendes: Ein Kinobesucher erkannte diese Störer und konnte sie vor versammeltem Publikum als Mitarbeiter einer pfälzischen Windkraftfirma und Mitglieder der Grünen enttarnen. Diese Leute haben dann letztendlich aber auch einräumen müssen, dass der Film eine ganze Reihe von Argumenten für einen wirksamen Klimaschutz enthält. Denn der Grund für die Energiewende war eine vernünftige, CO<sub>2</sub>-arme Energieversorgung. „End of Landschaft“ ist tatsächlich ein flammendes Plädoyer für einen funktionierenden Klimaschutz.

## ZUR PERSON

### Jörg Rehmann

Der 64-jährige Filmmacher absolvierte zunächst eine medizinische Ausbildung als Kardiotechniker im Bereich der Herzchirurgie und studierte im Anschluss Musik und Pädagogik mit Staatsexamen. Beim Wiesbadener Tageblatt arbeitete er elf Jahre hauptberuflich als Journalist und übernahm auch Arbeiten für den Südwestfunk. Berufsbegleitend bildete er sich zum Videojournalisten und Filmautor fort. Nach Filmen zu sozialen Themen und Integration begann er sich aufgrund der Erfahrungen in seinem Lebensumfeld, dem Hunsrück, mit der Energiewende zu beschäftigen. (p)



Vernünftig ist Klimaschutz aber nur, wenn die Mittel effizient sind. Dann müssen sie jedoch kostengünstig und wirksam sein, und nicht wie in Deutschland, extrem teuer und wenig wirksam. Wo ein Milliardengeschäft winkt, gibt es auch Kriminelle. So habe ich etliche Drohungen erhalten, Kinos sind bedroht worden, weil sie den Film ins Programm nahmen. Zuschauer sind gegen ihren Willen im Auftrag von Windkraftfirmen fotografiert worden. Wir haben mehrere Strafanzeigen erstattet, und es hat auch Verurteilungen gegeben. Sachliche Kritik ist an dem Film kaum erfolgt, kein Wunder: ich habe viel Wert auf peinlich genaue Dokumentation unserer Informationsquellen und renommierte Experten gelegt. Es bleibt dennoch spannend. Aber der Film nimmt die Menschen auch in ihrer Liebe für schöne Landschaft mit. Ich glaube, wir können keinen Kampf für ein gutes Ziel wie Klimaschutz gewinnen, wenn wir unsere Lebensräume mit Ideologien auf derart lieblose Art zerrütten. Eine lebenswerte Zukunft bekommen wir statt Ideologie nur mit mutigem Pragmatismus, Technologieoffenheit und lebhaftem, aber fairem Diskurs.



Jörg Rehmann (rechts) im Gespräch mit Professor Joachim Weimann. Der Volkswirt setzt sich mit der deutschen Klimapolitik unter anderem in seinem Buch „Die Klimapolitik-Katastrophe“ kritisch auseinander.